

ard zu
Blattes.

TY

ch.

heg
en
ntor.

Feinste Salon - Bonbons etc.

Verfälscht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 "

Mit Postverendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 7 " — "
Vierteljährig . . . 3 " — "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Supplemente

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalk, M. Dukos Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Moser; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daubs & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Belege franco erbeten werden.

Nr. 294. Sermannstadt, Dienstag den 16. December 1902. 118. Jahrgang.

Balkan-Umtriebe.

Belgrad, 11. December. Der ausländischen Presse wird es noch erinnerlich sein, mit welchem Fiasco der hier im October abgehaltene verbündete Journalisten-Congress endete. Man hatte sich damals bemüht, die verschiedensten Elemente der südslavischen Presse im Dienste der „großserbischen“ Idee zu vereinigen und die Grundlagen einer „großangelegten Politik der nationalen Sammlung der Südslaven“ niederzulegen. Natürlich war der Liebe Mühe umsonst, denn südslavische Politiker und Einigung sind und werden stets gegensätzliche Begriffe bleiben. Schon während des Festbanketts kam es zu Differenzen, da nach dem Toast auf den König Alexander von Serbien der Archimandrit Vessitch das Glas auf das Wohl des Kaisers und Königs Franz Joseph und des Sultans Abdul Hamid erhob, zweier Herrscher, aus deren Reichen Congressmitglieder anwesend waren. Dieses Gebot internationaler Courtoisie wurde von der hiesigen Presse mit „Entrüstung“ zurückgewiesen, da in den Reichen dieser Herrscher die Serben „grausam verfolgt“ wären. Der brave Archimandrit Vessitch beugte sein schuldbeladenes Haupt und erklärte einem Belgrader Blatte gegenüber: ihm sei die „traurige Rolle“ zugefallen, auf das Wohl der beiden verpönten Souveräne trinken zu müssen.

Seither hat der im October abgehaltene Congress einige höchst interessante Consequenzen nach sich gezogen. Der Vicepräsident des Congresses, der Redacteur des Raguzaner Blattes „Dubrovnik“, Anton Fabris, den man in Belgrad auf alle mögliche Weise auszeichnete, wurde nach seiner Rückkehr nach Ragusa von den österreichischen Behörden wegen Hochverrats verhaftet und steht dort seiner Verurteilung entgegen. Nicht so tragisch erging es einem anderen, wenn auch nicht offiziellen Führer des Congresses, Herrn Gisa (Gregor) Jevtanovitch, der „zu Hause“ in Bosnien als Haupt der orthodoxen Opposition gilt. Als solches leistete er sich das Vergnügen einer politischen Lurusfahrt nach Konstantinopel, um beim öcumenischen Patriarchen gegen das österreichische Regime Stimmung zu machen. Natürlich waren ihm die dortigen großserbischen Kreise in jeder Beziehung behilflich, wobei ihm die serbische Gesandtschaft in Konstantinopel ihren Secretär Dr. Milan Vetschanovitch geradezu à la suite gestellt hatte, der den Legator dann auch zum Patriarchen geleitete. Daß er dort nichts ausgerichten konnte, ist nicht seine Schuld und auch nicht die der serbischen Kreise in Konstantinopel. Denn „sie thaten Alle, was sie nur konnten“.

Seither ist das Cabinet Quitsch von der Bildfläche verschwunden. Dort war Austrophobie Trumpf. Wie es in dieser Hinsicht im Cabinet Zingar Moskovitch bestellt ist, das weiß nur Gott und der — Czar.

Wien, 12. December. Die hiesigen politischen Kreise sind durch die von der Pforte in Aussicht gestellten Reformen für Macedonien durchaus nicht befriedigt worden. Wohl sind die türkischen Erlasse eine Folge der gemeinsamen Action Rußlands und Oesterreich-Ungarns zu Gunsten des Reformwerkes in Macedonien. Aber sie gehören zu jenen Folgen, die mehr befürchtet, als erhofft wurden. Es wurde bereits früher ausgeführt, daß man hier angeichts der unentwegt fortdauernden Winkelzüge der türkischen Politik nur geringe Hoffnungen an die Action der beiden Mächte knüpfte. Die nun angeordneten Reformen scheinen wenig geeignet, die Unzufriedenheit in Macedonien zu bannen. Sie sind in jedem Betracht unzureichend. Vor Allem fehlen darin die Maßnahmen betreffs der gerechteren Eintreibung des Zehnts, der bisher thatsächlich einer Ausplünderung der christlichen Bevölkerung gleichkam. Ferner fehlen die Maßnahmen behufs regelmäßiger Bezahlung der Verwaltungsbeamten, die in der Türkei oft jahrelang ihr Gehalt nicht empfangen, infolge dessen jeder Bestechung zugänglich sind und sich auch für berechtigt halten, die Bevölkerung zu brandschlagen. Schließlich fehlt jede Garantie für die wirkliche Durchführung der Reformen, die von den beiden Mächten durch das Verlangen angestrebt wurde, daß für ver-

schiedene höhere Verwaltungsstellen in Macedonien auch tüchtige Beamten besetzt werden sollen. Weder diese, noch eine andere Bürgschaft ist dafür gegeben, daß es wirklich Absicht der Mächte sei, die Verwaltungszustände in Macedonien zu verbessern.

Aus diesen und anderen Gründen glaubt man hier, daß die neuesten Maßregeln zu jenen berichtigten Reformen auf dem Papier gehören, die in der Türkei niemals ausgeführt zu werden pflegen. Man würde sich hier natürlich sehr freuen, wenn man sich dieses Mal täuschte, und wartet gespannt, ob sich irgendwelche Spuren einer besseren Verwaltung in Macedonien kundgeben werden. Es wäre dies um so wünschenswerther, als nur eine solche mit der Abstellung der herrschenden Mißstände die Neigung der Bevölkerung zur Erhebung hintertreiben könnte.

Vorgestern und gestern tagte, wie die „Deutschnationale Correspondenz“ mittheilt, ein Congress von Vertretern jener Balkanvölker, welche sich durch die Türkei bedrückt halten. In Folge von behördlichen Schwierigkeiten wurde darauf verzichtet, öffentlich zu verhandeln. Es waren Vertreter der Macedonier, Albanesen und Armenier anwesend. Es wurde u. A. eine gemeinsame Eingabe an die Signatarmächte des Berliner Vertrags beschlossen, in welcher unter Hinweis auf die Artikel 23 und 41 des Berliner Vertrags die in Aussicht gestellten Reformen dringendst verlangt werden.

Konstantinopel, 10. December. Die Auffassung des macedonischen Reformprojectes seitens der Botschafter ist durchweg ungünstig. Die Hauptpunkte, welche dem Sultan nahegelegt worden, sind unberücksichtigt geblieben, so die Forderung christlicher Wäls für Salonik, Uesfueh und Monastir. Man erachtet die Einlegung eines christlichen Beirathes der Wäls nicht als eine genügende Compensation. Ueberhaupt erscheinen alle Bestimmungen viel zu elastisch. Einige Botschafter wollen einen sofortigen energischen Protest erheben, andere die Entwicklung bis zum Frühjahr abwarten, darunter befindet sich auch Rußland, voraussichtlich also wird man vorläufig schweigen.

Der Albanesehäuptling Woljetinaz, der die Hauptrolle in der Affaire des russischen Consulats von Mitrovitza spielte, kam heute hier an und begab sich sofort nach dem Jildiz-Kiosk, wo er, wie zu erwarten war, mit Auszeichnung empfangen wurde. Die Strafe für seine Rebellion wird sein, daß man ihm eine Stelle im Palais gibt.

Um es kurz zu wiederholen, bestand die letztgenannte Affaire in Folgendem: Rußland hatte die Errichtung eines Consulats in Mitrovitza beim Sultan nach langem Widerstand durchgedrückt. Als sich nun der russische Consul auf diesen neuen Posten begeben wollte, wurde er durch die Albanesen unter Führung von Woljetinaz daran mit Gewalt verhindert und mußte unverrichteter Dinge nach Konstantinopel zurückkehren. Der russische Botschafter beschwerte sich bei der Pforte und verlangte Genugthuung und Bestrafung von Woljetinaz. Um diesem Verlangen zum Schein zu genügen, wurde Woljetinaz nach Konstantinopel berufen. Wie weit man aber in Jildiz-Kiosk davon entfernt war, dem Albanesehäuptling ein Haar zu krümmen, beweist der oben gekennzeichnete Empfang, den man ihm im Palais des Sultans bereitet hat. Da sich Rußland das natürlich nicht gefallen lassen wird, dürfte das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen sein.

Eine Erklärung des Grafen Bülow.

Berlin, 13. December.

Bei der heutigen dritten Lesung des Zolltarifs im Reichstage gab der Reichskanzler Graf Bülow eine Erklärung ab, die sich von seiner neuerlichen 4 1/2-Minuten-Rede höchstens dadurch unterschied, daß sie etwas länger dauerte. Der Reichskanzler verlas die Erklärung, um zu documentiren, daß sie als sorgfältige Redaction der Beschlüsse der verbündeten Regierungen angesehen werden solle, aber wiederholt mußte er sich unter-

brechen, um sich gegen die heftigen Zwischenrufe der erbitterten Linken zu wenden. Der Reichskanzler erklärte:

„Ich kann schon heute sagen, daß die verbündeten Regierungen dem Zolltarife in der nunmehr vorliegenden Fassung zustimmen bereit sind. Ich bin gleichzeitig in der Lage, auszusprechen zu können, daß die Aenderungen, die der Gegenseitigkeit in der zweiten Lesung erfahren hat, das Einverständnis des Bundesrathes finden werden. (Rufe links: Unerhört!) Der Reichskanzler erklärt weiter, daß die verbündeten Regierungen auch jene Bestimmungen annehmen, derzufolge die städtischen indirecten Steuern vom Jahre 1910 ab aufgehoben werden sollen. (Gelächter links.) Der Reichskanzler erklärt ferner, daß ein Einverständnis bezüglich der späteren Einführung einer Witwen- und Waisenversorgung vorliege. (Erneutes Gelächter bei den Socialdemokraten.) Die Erklärung geht dann auf die Getreidezölle über. Der Reichskanzler setzt auseinander, daß die Erhöhung des Braugerstezoll auf 4 Mark keinen Widerspruch zu seinen früheren Erklärungen darstelle. (Hohngelächter links.) Die Erklärungen der verbündeten Regierungen bezogen sich auf Gerste im Allgemeinen. (Stürmisches Gelächter links.)

Graf Bülow (gereizt fortfahrend): Meine Herren, auch ich pflege Sie anzuhören. Herr Bebel selbst wird nicht bestreiten können, daß ich mich während seiner ganzen unparlamentarischen Rede eines ruhigen und anständigen Verhaltens befleißigt habe. (Große Unruhe links. Bravorufe bei der Majorität.) Ich werde Ihnen dankbar sein, wenn Sie dieselbe Haltung einnehmen wollen. Was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Ich habe daselbe Recht, gehört zu werden, wie Sie. (Bravorufe bei der Majorität. Andauernde Unruhe links.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich muß dringend bitten, den Herrn Reichskanzler nicht zu unterbrechen. (Andauernder Lärm links. Der Präsident gibt das Glockenzeichen und bittet nochmals dringend um Ruhe.)

Endlich kann Graf Bülow fortfahren. Er führt aus, daß es nach den neuerlichen zolltechnischen Ermittlungen möglich sein werde, Futter- und Anbaugerste bei der Verzollung zu untercheiden, so daß Unterzölle bei der Einführung der werthvolleren Anbaugerste nicht zu befürchten sein werden. Was die Festlegung des Zolls auf Futtergerste betreffe, so werden bei Abschluß von Handelsverträgen alle berechtigten Interessen der Landwirtschaft berücksichtigt werden. Die Regierungen hoffen, daß der Reichstag mit dem Zustandekommen des Tarifwerkes zum Segen des Vaterlandes gearbeitet habe. (Erneuerte stürmische Unterbrechungen. Rufe: Zum Fluche des Vaterlandes! Es ist Verrath am Vaterlande!)

Der Lärm hält noch während der Rede des nächsten Abgeordneten, Freiherrn v. Weinheim an.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. December.

In der vorgestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung erklärte Kossuth daß in einem Theile der Presse ein böswilliges Gerücht enthalten sei, wonach Redner vor Abschluß der Indemnitäts-Debatte im Geheimen zur Nachzeit verhandelt hätte. (Heiterkeit rechts.) Dem ganzen Gerücht sei kein einziges Wort wahr. Redner bedauert, daß die Presse nur jene Actionen für ernst nimmt, die in's Extreme gehen; dies führe zu gefährlichen Uebertreibungen, deren Consequenzen schädlich sind. Das Haus nimmt sodann die Indemnitäts-Vorlage in dritter Lesung an. Es folgte die Verhandlung des kroatischen Finanz-Provokatoriums. Nach dem Referate Ambrosius Reményi's lehnte Kossuth Klamens seiner Partei die Vorlage ab, doch gedenkt sie nicht zu obstruiren, da sie keinen ex-lex-Zustand wünscht. Er bespricht die magyarenfeindliche Stimmung der Kroaten.

Feuilleton.

Irene Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

„Lieben die Herren die Hilfszeitwörter?“ fragte Wally spöttisch, die mit Wila von den Freunden unbemerkt herangefommen war und die letzten Worte gehört hatte.

Erstochen wandte sich Gellner um.

„Fräulein Wally, wir haben, wir sind . . .“ stotterte er verwirrt.

„Vorhin waren es die Hilfszeitwörter der Auslageweise, jetzt kommen die der Zeit an die Reihe,“ sagte sie neckend. „Ich will sie ergänzen: Wir werden uns zurückziehen, wenn die Herren Geheimnisse haben.“

Gellner widersprach eifrig, indeß Wila ihn verwundert betrachtete, da er ganz ungewöhnlich aufgeregt erschien; Wally aber erwiderte seine eifrige Bewahrung mit unbarmherzigen Neckereien, bis der Arme ganz verzweifelt ausah und gekränkt ausrief:

„Ich weiß es ja, daß Sie nichts, als Spott für mich haben!“

„Damit irren Sie sich, Herr Gellner,“ gab Wally mit heiterer Unbefangenheit zurück, „und zum Beweise, wie gut ich es mit Ihnen meine, will ich Ihnen jetzt was sehr Schönes zeigen, das ich heute Früh entdeckt habe: einen Rosenkönig; wissen Sie, was ein Rosenkönig ist? Natürlich nicht. Fünf Rosen an einem Stengel! Dort auf dem letzten Bäumchen im Rosenhain . . .“

Man hörte die weiteren Worte nicht mehr, sie war vorausgeschritten, und Gellner folgte ihr, verwirrt, unklüffig, aber mit liebenden Blicken an der schlanken Frauengestalt hängend, die in leisem Rhythmus sich vor ihm herbewegte.

„Was hat denn Herr Gellner?“ fragte Wila, die bei Richard zurückgeblieben war.

„Er wird wahrscheinlich jetzt, das heißt, wenn er den Muth dazu findet, Fräulein Kleinpaul seine Hand anbieten!“

Wila stieß einen Ruf froher Ueberraschung aus.

„Das würde mich sehr freuen. Ich weiß, daß sie ihn gern hat, und er ist ein so guter, treuer Mensch.“

Bestätigend neigte Thielemann den Kopf und jagte halblaut:

„Und er liebt sie!“

Dann schwiegen Beide. Es war ihnen auf einmal ganz plötzlich zum Bewußtsein gekommen, daß sie seit jenem Tage, der Rosa's Trennlosigkeit enthielt hatte, zum ersten Male allein waren. Nicht wie Vormittags den Augenblick im Hausflur, sondern in der Unterhaltung auf einander gewiesen, Wila als Wirthin, Richard als Gast.

Und die helle Nachmittags-Sonne strahlte über dem blühenden Garten, die heiße Luft flimmerte wie zu Aether gewordenes Gold, Rosen und Jasmin dufteten betäubend, und mit schwirrendem Flügel Schlag summten schwerfällige Hummeln, glänzende Käfer und emsige Bienen um die offenen Kelche.

Eine leichte Röthe lag auf Wila's Antlitz und sie athmete bekommen. Warum nur? Warum nur dieses heiße, thörichte Mitleid mit dem Manne, der jetzt so still und ernst neben ihr stand und mit verklärtem Blick in die blühende Sommerpracht starrte. Er war ein Mann, dem Kraft und Klarheit eigen sein sollte, und doch hatte er sich grüßlich täuschen lassen. Den selbstverschuldeten Schmerz mochte er tragen! Und doch, wieder wollte es heiß in ihrem Herzen auf, ihr war, als zwingte sie eine unsichtbare Macht, die Hand dem freudlosen Manne dort zu reichen und zu ihm zu sprechen: „Du Armer, wie beklage ich Dich!“ Sie jagte es freilich nicht, aber sie fühlte, daß sie das Schweigen brechen mußte, das sie peinlich empfand.

So sagte sie den hohen Stengel einer blühenden Lilie, neben der sie stand, und schüttelte leicht den weißen, stoffen Kelch, so daß ein Insect, das sich darin niedergelassen, zu Boden fiel.

„Daß Frau Kunk diese altnodischen Blumen in ihrem Garten duldet, wundert mich,“ sagte sie mit leichtem Lächeln.

„D, Sie lieben die Lilien nicht?“ fragte er zerstreut.

Sein Blick glitt an ihrer königlichen Erscheinung herab, die doch so voll von süßem Mädchenreiz war.

„Als Decorations-Blanze gefällt sie mir in Form und Aufbau und in ihrem reinen Silberweiß und dem goldenen Scepter sehr gut. Sie repräsentirt viel besser, als die Rose und wäre im Blumenreich die Verfassung eine aristokratische, so müßte entschieden die Lilie die Königin sein.“

„Weßhalb mag man trotzdem die Rose gewählt haben?“

„Wahrscheinlich ist das Blumenreich eine Ideal-Republic,“ gab sie scherzend zurück, „in der allein wahres Verdienst zu herrschen befähigt. Die Lilie war den Blumen zu anmaßend, zu herrschsüchtig, sie thut sich auf ihren alten Adel zu viel zugute und hält Jedem herausfordernd ihr blankes Ahnenbild entgegen, sehen Sie nur.“ Wila deutete auf die weit offen liegenden, weißen Blumenblätter. „Und von der weltlichen Tugend der Blumen, von der Anmuth, hat sie keine Spur, und darum liebe ich sie nicht,“ schloß Wila lächelnd und setzte sich auf die Gartenbank unter einer großen Linde, deren dichtes Laub Schatten und Kühlung gewährte.

Mit einer freundlichen Handbewegung lud sie den Doctor ein, neben ihr Platz zu nehmen. Fast mechanisch folgte er der Aufforderung, und dachte dabei mit einem Gefallen, das ihm weh that: „Wie reizvoll sie spricht!“

„Die Republic, in welcher ich mich in einigen Wochen aufhalten werde, dürfte sich allerdings stark von Ihrem idealen Blumenreich unterscheiden,“ sagte er indeß laut. „Ich habe Tante Betty schon mitgetheilt, daß ich bereits alle Vorkehrungen getroffen habe, um in den letzten Tagen des Juli nach New-York zu reisen. Herr Kunk hat mir einen dreimonatlichen Urlaub bewilligt, und während dieser Zeit wird Dr. Kronitz ganz gut meine Stelle ausfüllen.“

Mit lebhaftem Interesse richtete sich Wila auf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Klagen des kroatischen Volkes seien ungerecht, da keine Belastung auf jedem Gebiete geringer sei als diejenige Ungarns. Auch an den gemeinsamen Ausgaben der Monarchie, sagt Kossuth zum Schluss, nehme Kroatien einen viel geringeren Anteil, als Ungarn. Szederkényi (Ugropartei) bedauert, daß die Verhältnisse Ungarns zu Kroatien noch heute nicht geklärt seien, vielmehr der Magyarenhaß fortwährend geschürt werde. Er votirt die Vorlage, nur wünscht er, daß das Provinorium je eher aufhöre und der Finanz-Ausgleich definitiv gelöst werde. Der Ministerpräsident bestätigte vor Allem die Erklärung Kossuth's, wonach sie betreffend den Abschluß der Indemnitäts-Debatte weder verhandelt noch beraten haben. Über ein Privatgespräch mit Kossuth habe er bereits am 12. d. eine Erklärung abgegeben. Was die Vorlage betrifft, gibt Redner zu, daß die Regnicolar-Deputation die Arbeit nicht überreicht habe, doch es erwies sich als zu frühzeitig, daß die Ansichten gemessen werden; auch Redner wünschte das Verhältnis mit Kroatien definitiv zu regeln. Kossuth beteuert nochmals, daß er mit Szell nur ein Privatgespräch hatte. Das Haus nimmt hierauf die Vorlage sowohl im Allgemeinen als in den Details an.

Das romanische Nationalcomité, das im Jahre 1894 wohl aufgelöst wurde, in Wirklichkeit aber noch immer besteht und die politische Haltung der Rumänen in Ungarn beeinflusst, hielt nach der Beerdigung des verstorbenen Präsidenten Johann Ratiu — wie dem „Kel. Gt.“ gemeldet wird — in Hermannstadt eine vertrauliche Besprechung. Derselben präsidirte der Grundbesitzer Georg Popp de Bafest, der früherer Vizepräsident des Comité's war und der, wie es scheint, als Nachfolger Ratiu's zum Präsidenten gewählt wurde. In der Versammlung wurde beschlossen, in der bisherigen politischen Richtung zu verharren, auch fernertun an der Politik der Passivität festzuhalten und das Hermannstädter Organ der Partei in der bisher bekundeten politischen Richtung weiter erscheinen zu lassen.

Die Kossuth-Partei hat unter dem 12. d. M. folgendes Communiqué veröffentlicht: „Die Partei glaubte, die Indemnitäts-Debatte aus dem Grunde abbrechen zu sollen, weil sie schon bei der Einleitung und in der Debatte entworfen war, das Land unter keinen Verhältnissen und in keiner Beziehung in einen ex-lex-Zustand zu bringen. Diefem Standpunkte entsprechend, hielt sie es für notwendig, bei der Beendigung der Generaldebatte Halt zu machen und die längere und eingehendere Discussion auf die Details nicht auszubehnen, weil die Stellungnahme der Partei dadurch den Schein der Obstruktion erhalten hätte. Da aber andererseits das kroatische Provinorium und die durch eine internationale Convention an eine bestimmte Zeit gebundene Zucker-Vorlage noch im laufenden Jahre zu verhandeln und zu Gesetzeskraft zu erheben sind, ist schon die letzte Stunde dafür angebrochen, daß die seit sechs Wochen fließende Debatte aufgegeben werde, obwohl die Partei ihre rednerische Kraft noch lange nicht erschöpft hat.“

Der Wiener Correspondent des „Piccolo“ berichtet über ein Gespräch des Abgeordneten Bafest mit einer Berliner politischen Persönlichkeit, die versicherte, daß weder Deutschland, noch Oesterreich-Ungarn an die Kündigung der Handelsverträge am 31. d. Z. denken. Nur für den Vertrag Oesterreich-Ungarns mit Italien sei die Kündigung wahrscheinlich und sei für diesen Fall Ungarn anschlagngebend, das eine Erneuerung der Weinzollclausel nicht zulasse. Es seien jedoch Verhandlungen im Zuge, mit Ungarn zu bestimmen, sich vorläufig mit einer Modification der Clausel zu begnügen, womit eine Verlängerung für ein Jahr möglich wäre.

Die czechischen Abgeordneten haben das Elaborat fertiggestellt, welches als Antwort auf das Elaborat der deutschböhmisches Abgeordneten die czechischen Gegenvorschläge enthält. Am 17. d. soll das czechische Elaborat veröffentlicht werden. Die deutschböhmisches Abgeordneten werden sich sofort mit demselben beschäftigen. Die Entscheidung über die Einstellung der czechischen Obstruktion ist erst nach Wiederauftritt des Reichsrathes zu erwarten.

Die Berliner Wochenchrift „Nation“ wird einen Artikel Mommsen's veröffentlichten, der sich mit den Vorgängen im deutschen Reichstag beschäftigt. Unter Anderem heißt es in dem Artikel, daß jetzt auch im deutschen Reichstag das Rederecht von dem Belieben des Vortragenden abhängig gemacht wird, somit aufgehört habe, ein Recht zu sein. Was folgen werde, wird sich zeigen. Wir stehen nicht am Schlusse, sondern am Beginne eines Staatsstreiches, durch den der deutsche Kaiser und die deutsche Volksvertretung dem Absolutismus eines Interessenbundes des Junkertums und der Caplanokratie unterworfen werden sollen. Gibt es gegen diesen Staatsstreich noch eine Abhilfe, so kann sie nur durch Zusammenstoß aller nicht in diese Verchwörung mitverwickelten Parteien erreicht werden, selbstverständlich mit Ausschluß derjenigen, die den Namen des Liberalismus und der Nation geschändet haben, natürlicherweise mit Einschluß der Socialdemokraten.

Vor ungefähr 11 Tagen ist eine Bande von zwölf Mann in das bulgarische Dorf Bobiack im District Kistoria eingedrungen. Nachdem eine Compagnie Militär vom Bürgermeister herbeigeholt wurde, verbarricadirte sich die Bande in einem Hause und wurde von den Truppen belagert. Vier Mitglieder der Bande wurden getödtet, zwei verbrannten in dem von den Truppen angezündeten Hause, sechs gelang es zu entfliehen. Die Truppen sollen bei dem langen, sehr heftigen Kampfe unverhältnißmäßig großen Verlust erlitten haben. Der Muffstär wurde getödtet.

„Daily Mail“ meldet aus Washington: Von bestunterrichteter Seite wird erklärt, die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß ein Jahr eine hinreichend große Zeit für Deutschland und England sei, ihre Forderungen in Venezuela einzutreiben und ihre Interessen zu schützen.

„Standard“ wird aus Washington telegraphirt: Alle Meldungen, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, Venezuela zu unterstützen, sind unbegründet. Die amerikanische Regierung wird auch auf dem Standpunkte beharren, den sie in dem Memorandum zum Ausdruck gebracht hat, welches an Deutschland gerichtet wurde, als die Angelegenheit zum ersten Male zur Sprache kam.

In einer Besprechung der Krise in Venezuela schreibt „Daily Graphic“: Wenn Maßregeln getroffen werden, die den Kriegszustand in sich schließen, sollte sich das Publicum sofort über die Gründe eines so ernsten Schrittes unterrichtet werden. In Deutschland wird das Publicum viel entgegenkommender behandelt. — Der „Standard“ schreibt: Die Haltung Castros ist entschieden nicht zufriedenstellend. Wenn wir es mit einer geordneten Verwaltung von einem wohlorganisirten strebsamen Volke zu thun hätten, würde die Unterbrechung des Handels, die Abschneidung des Verkehrs mit der Außenwelt die Regierung zum Nachgeben zwingen. Aber unglücklicherweise stehen wir einem ganz regellosen Gemeinwesen gegenüber, welches von einer Clique von Abenteurern beherrscht wird. — „Daily News“ führt aus, diese Angelegenheit habe das Land überarricht. Wir haben stets die Erregung der Massen gegen Deutschland mißbilligt, aber wir haben uns in gleicher Weise dem entgegengelehrt, von dieser oder jener Macht an der Nase herumgeführt zu werden. Es bestehen Anzeichen dafür, daß die äußersten Maßnahmen die Politik Deutschlands und nicht Englands sind. — „Daily Chronicle“ sagt, selbst Castro müßte einsehen, daß er dem Untergange zusteuere, wenn ihm keine diplomatische Hilfe zutheil wird. Der ernste Umstand ist die Erregung der Bevölkerung in Venezuela, die ein Blutvergießen wahrscheinlich macht.

Stimmen aus dem Publicum.

Aufforderung.

An den Reichstags-Abgeordneten Herrn Dr. Gál.

Die Lehrer des hiesigen evang. Gymnasiums A. B. haben am 9. d. M. folgende Erklärung bei dem gefertigten Presbyterium eingereicht, der sich auch alle übrigen Lehrer der hiesigen evang. Schulanstalten A. B. angeschlossen haben.

Erklärung.

Nach dem Országgyűlési Értesítő, Beilage zu Nr. 279 des „Budapesti Közlöny“ vom 4. December 1902, Seite 22, hat Dr. Alexander Gál in der 162. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. December 1902 Folgendes behauptet: „Die Sächsisch-Regener lutherische Kirche erhält ein vierklassiges Gymnasium, dessen Unterrichtsprache ausschließlich die deutsche ist; von welchem Geiste es ist, das will ich in einem Beispiel beleuchten. Gelegentlich einer Unterhaltung wurde die ausgesteckte ungarische Nationalfahne während der Nacht herabgerissen und in den Koth getreten und dies haben Lehrer gethan.“ Da nicht daran zu zweifeln ist, daß unter den in der obigen Behauptung erwähnten Lehrern die Sächsisch-Regener Gymnasial-Lehrer zu verstehen sind, so erklären die unterschriebenen Sächsisch-Regener Gymnasial-Lehrer diese Behauptung als unbegründet und unwahr.

Sächsisch-Regen, 9. December 1902.

Wilhelm Hellwig m. p. Heinrich Schuster m. p. Johann K. Köster m. p. Dr. Gustav Kinn m. p. Johann Josef Klein m. p.

Die gleiche Erklärung geben für ihre Personen ab: die Lehrer der hiesigen evangelischen Knaben-Elementarschule A. B. und die Lehrer der hiesigen evangelischen Mädchenschule A. B.: Hermann Michaelis m. p., Karl Dietrich m. p., Johann Salzer m. p., Stefan Maurer m. p., Andreas Graef m. p., Friedrich Laurenz m. p., Victor Wermescher m. p., Friedrich Schoger m. p., Adolf Wachsmann m. p., Michael Kloos m. p.

Auf Grund dieser Erklärung wird Herr Dr. Gál, der jene schwere Beschuldigung erboben, und werden zugleich auch jene Herren, welche diese Beschuldigung für begründet erklärt haben, aufgefordert, innerhalb 30 Tagen die Beweise für ihre Beschuldigung dem gefertigten Presbyterium zu nennen und daselbe dadurch in den Stand zu setzen, gegen die Schuldigen bei der competenten Behörde die Anzeige zu erstatten.

Sächsisch-Regen, 11. December 1902.

Das ev. Presbyterium A. B.

Gottfried Orendi m. p., Stadtpfarrer.
Johann Saizer m. p., Schriftführer.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Begräbniß der uns unvergesslichen Frau Sofie Frank, Lehrers-Gattin, wie auch für die Kränzspenden sagen innigen Dank

die Hiesrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, 15. December 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. December.

— (Ernennungen.) Der kön. ung. Finanzminister hat den Major Finanzsecretär's-Adjuncten Josef Vitanyi zum Finanzsecretär bei der Biskupitzer, den Schäßburger Finanzcommissarien Theodor Szarta zum Finanzsecretär's-Adjuncten bei der Székely-Udvarhelyer f. ung. Finanzdirection ernannt.

Der f. ung. Justizminister hat den Szegediner f. Bezirksgefängniß-Verwalter Julius Péterfy zum Controlor bei der Szamosújvárer f. Landesstrafanstalt ernannt.

— (Verletzungen.) Der Telenorfer Bezirksrichter Julius Gaal ist auf eigenes Ansuchen zum Betschner f. Bezirksgerichte berufen worden.

Der f. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Emil Phippovich von der Ziluppallauer zur Weiskircher Staats-Elementarschule verlegt.

— (Zuteilung.) Mit 1. Januar 1903 sind mittelst Ministerialerlasses der hiesige Comitats-Oberbuchhalter Karl Székely, der Vicebuchhalter Gustav Schieb, der Cassier Alfred v. Brennerberg und der Rechnungs-Practisant Nicolaus Radu zur Buchhaltung der hiesigen kön. Finanzdirection, ferner der Comitatscassa-Official Friedrich Roth zum hiesigen f. Steueramte zugeteilt worden.

— (Municipales.) Der f. ung. Minister des Inneren hat die Zweiteilung des Hermannstädter Stuhlsrichter's-Bezirktes genehmigt. Der Amtssitz des neuen Heltauer Bezirktes wird in Hermannstadt, der Amtssitz des neuen Heltauer Bezirktes in Heltau sein.

— (Die Kronstädter Advocatenkammer) verlaßt, daß der Kronstädter Advocat Dr. Nicolaus Leményi für die Dauer eines Jahres von der Ausübung der Advocatur suspendirt wurde.

— (Verlobung im Hause des Erzherzogs Friedrich.) Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ mittheilt, steht die officielle Verlobung der Verlobung einer Tochter des Erzherzogs Friedrich mit dem Prinzen Elias von Parma, einem Sohn des Herzogs Robert von Parma und der Herzogin Maria Antonia, einer Schwester der Erzherzogin Maria Theresia, bevor. Die Verlobung im Familienkreise fand in der zweiten Hälfte des Monats November anlässlich der Jagden in Kalksburg statt.

— (Fachkurs für Garn- und Stofffärberei.) Die Direction der kön. ung. staatlichen höheren Gewerbeschule in Budapest beabsichtigt, für die Gewerbetreibenden des Garn- und Stofffärbereifaches behufs Vermehrung ihrer theoretischen und practischen Fachkenntnisse Anfang des nächsten Jahres einen sechswochigen Fachkurs zu veranstalten, sofern sich Teilnehmer in genügender Zahl melden. — Der Lehrplan liegt in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Konstantz zur Einsichtnahme auf. — Die Kammer fordert hiemit die betheiligten Kreise auf, diese günstige Gelegenheit zur weiteren fachlichen Ausbildung nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. — Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Die Kosten für Wohnung und Verpflegung tragen die Teilnehmer. — Die Anmeldungen sind innerhalb von 8 Tagen an das Kammer-Bureau zu richten.

— (Pferde-Ankauf.) Behufs Sicherstellung des nächstjährigen Pferdebedarfes für das Marosvásárhelyer 9. Honvéd-Infanterie-Regiment werden im kommenden Monat Januar Pferdemarkte stattfinden, deren Ort und Tag rechtzeitig bekanntgegeben werden wird. Angekauft werden nur 3^{1/2} bis 7-jährige, 158—166 cm. hohe Pferde, und zwar je nach deren Qualität bis zum Preise von 650 Kronen. Jüngere oder ältere Pferde werden nicht angekauft. Pferdeeigentümer mögen daher, falls sie solche Thiere zu verkaufen wünschen, diese ihre Absicht zur Kenntniß des betreffenden Stadtmagistrates oder Oberstuhlsrichter-Amtes mit thunlichster Beschleunigung bringen.

— (Das Telephon-Netz.) Das Hermannstadt mit den Gemeinden des Comitats und mit dem interurbanen Verkehrsnetz verbinden wird, ist bereits fertiggestellt und wird morgen Dienstag den 16. d. dem öffentlichen Verkehr übergeben. Nähere

Mittheilungen hierüber werden wir in einer der nächsten Nummern veröffentlichen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 16. d. findet eine Aufführung der erfolgreichen Operette „Das süße Mädchen“ von Reinhardt statt. In der Partie der Lola Winter tritt die wiedergeborene Sängerin Fräulein Kogler auf.

— (Hermannstädter Männer-Gesangsverein.) Dienstag den 16. December d. J., 8 Uhr Abends, Probe für die Herren.

— (Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Dienstag den 16. d., 6 Uhr Abends, im Lesezimmer des Vereinshauses wissenschaftlicher Abend. Karl Henrich: „Ueber Pflanzenzellen und deren Urheber.“ — Gäste sind gerne gelehrt!

— (Casino.) Das hiesige Casino veranstaltet nur für seine Mitglieder in den eigenen Räumen Mittwoch den 31. d. M. eine Sylvester-Feier mit einer reich ausgestatteten Tombola. Anfang 8 Uhr Abends. — Weiters wird dieser Verein vier Tanzkränze abhalten, und zwar am 17. und 24. Januar, dann am 14. und 21. Februar 1903, worüber das Nähere später bekanntgegeben wird. Ein Theil dieser Unterhaltungen wird in Kirjcher's „Umicum“ stattfinden. — Die auf Jahres-Vergünstigungen Anspruch habenden Damen können dieselben gegen Rückstellung der nummular unglückigen Karten täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr beim Casino-Secretariat begeben.

— (Turner-Ausflug.) Ein echter Turner sieht nicht nur durch Uebung die Kraft seiner Muskeln, er ist auch immer bestrebt, sich gegen die Unbilden des Wetters abzuwärtigen. Mit diesem Vorzuge unternahm am gestrigen Sonntag eine kleine Schaar Turner vom hiesigen Turnverein einen Turngang über die Michaelsberg nach Heltau. Belohnt mit herrlichen Ausblicken auf schöne Winterlandschaften und der Ansicht zweier Prachtstücke von Fischen, zogen sie gegen 4 Uhr in Michelsberg ein. Zu gleicher Stunde trafen die Turner von Heltau in städtischer Anzahl dort ein und nach kurzer Rast ging es in süßerglänzender Winterlandschaft nach Heltau, woselbst bis zur Abfahrt des Zuges in trautem Kreise mit den Heltauern unter Reden, Viedern und Vortrag einige frohe Stunden verlebte wurden.

— (Concert Demeter Popovici.) Das von uns bereits angekündigte Concert des berühmten Opernsängers Demeter Popovici wird Sonntag am 21. December d. J. in Kirjcher's „Umicum“ stattfinden. Näheres in einer unserer nächsten Nummern.

— (Verhaftung.) Ueber Requisition der Polizei-Direction in Wien wurde am 13. d. M. der wegen Betrugs currentirte Georg Birkelbauer, der sich unter dem Namen Georg Gajser hier aufgehalten hat, verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

— (Auf frischer That) wurde heute um 2 Uhr nach Mitternacht ein Schuhmacher-Gehilfe in der Wohlfahrts- des Schuhmeisters Ulrich (Reisergasse Nr. 26) ertappt, wo derselbe, nachdem er verschiedenes Werkzeug sich angeeignet hatte, den Schrein des Meisters durchlöcherete. Bei dem hiedurch verursachten Geräusch erwachte das in der Stube schlafende Kind, auf dessen Schreien der Meister herbeieilte. Es kam nun zwischen Meister und Gehilfen zu einem Ringkampfe, dem aus ihrer Nachtruhe gestörte Hausleute ein Ende machten, indem sie den unternehmungslustigen Eindringling überwältigten und der Polizei einliefereten.

— (Fahrmarks-Diebstähle.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. wurde einem hiesigen Schizmanacher-Meister, welcher den auf den 13. d. fallenden Jahrmarkt in der Gemeinde Marktkeffen besuchte, die auf dem Wagen im Hofraume eines Privathauses untergebracht gewesene große Truhe erbrochen und ihres Inhaltes, der aus neuen Stiefeln bestand, beraubt. — Ebenfalls in Marktkeffen und in derselben Nacht sind vom Jahrmarkts-Wagen eines Slovaken mehrere ganze Stücke Stoff gestohlen worden. Diese Wagen übernachteten gewöhnlich im Freien auf dem Marktplatz und dort ist die den Wagen einschließende Leinwand aufgeschnitten und der Diebstahl verübt worden.

— (Todesfälle.) Frau Ludovika Friederike Schäfer, Weißbäckers-Witwe, ist am 13. d. im Alter von 58 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe beerdigt. — Mathilde Herberth ist gestern Früh im 20. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 16. d. um 3 Uhr Nachmittags aus dem Franz Josephs-Spital auf dem ev. Friedhofe statt.

Gestorben ist: Stefan Szolnay, Vorstand der Bahn-Station Schäßburg, am 13. d. im Alter von 42 Jahren. — Historiker Arpad Kerékgyártó am 13. d. in Budapest, im Alter von 84 Jahren.

— (Affaire Korodi-Kubik.) Luz Korodi hat am 12. d. an seine beiden Zeugen das folgende Schreiben gerichtet: An Herrn Reichstags-Abgeordneten Dr. Karl Schmidt und Herrn Dr. Lorenz Landgraf. Sehr geehrte Herren! Nachdem ich durch mündliche und schriftliche, mir aus meinem Wahlkreise zugekommene Mittheilungen in Erfahrung gebracht habe, daß in allgemeiner Achtung stehende politische Gesinnungsgenossen meines Wahlkreises nachdrücklich die Ansicht vertreten, daß ich nach meiner bedingungslosen Herausforderung des Herrn Abgeordneten Béla Kubik keinerlei Veranlassung habe, mich dem Spruch eines Ehrengerichtes zu unterwerfen, dessen Mitglieder bei aller rüchhaltigen Anerkennung ihrer persönlichen Hochachtbarkeit, schon zufolge mangelnder Kenntniß der Verhältnisse aus eigener Anschauung, nicht in der Lage sein werden, über den in Frage kommenden Fall, der sich vor sechs Jahren ereignete und wobei es sich um das Lied „Mégis huncuzt a neme“ handelte, ein völlig unbefangenes Urtheil abzugeben, so kann ich mich, so lieb mir an sich eine objective Darstellung des Thatbestandes wäre, umso weniger entschließen, die mir von Ihnen im Sinne des für Sie verbindlichen „Ehrenkodex“ zur Unterchrift vorgelegte Erklärung zu unterschreiben, wonach ich mich dem zu konstituierenden Ehrengerichte bedingungslos, also auch unter Verzichtleistung auf eine nachträgliche Kritik meines Spruches, zu unterwerfen hätte, und erkläre demzufolge, daß ich auf die nur unter solchen, für mich nicht annehmbaren Bedingungen angebotene Gemüthung seitens des Herrn Abgeordneten Kubik verziehe. Indem ich Ihnen für Ihre bisherigen Bemühungen meinen verbindlichsten Dank sage, zeichne ich hochachtungsvoll Ihr sehr ergebener

Luz Korodi, Reichstags-Abgeordneter.

— (Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Karl Lurz) ersucht den „Pester Lloyd“, zu constatiren, daß er anlässlich der Verhandlung seines Incompatibilitäts-Falles nicht erst durch eine Zwischenfrage des Ausschußmitgliedes Arpad Szentivanyi sich veranlaßt fand, anzuerkennen, daß er den Brief, der den Gegenstand der Incompatibilitäts-Anzeige bildete, geschrieben habe, sondern daß er seine Neuerung zu Beginn der Verhandlung damit einleitete, daß der fragliche Brief von ihm geschrieben worden sei. Ferner hat Abgeordneter Lurz nicht gelagt, daß der Brief falsch überlegt worden ist, sondern er hat einfach darauf hingewiesen, daß es in der ungarischen Sprache für den politischen und den Racenbegriff keine verschiedenen Ausdrücke gebe und daß beide mit dem Worte „magyar“ ausgedrückt werden.

— (Militär-Akademie.) Die „Bud. Corr.“ bestätigt die Nachricht, daß Se. Majestät anlässlich der hundertfünfzigsten Jahresfeier der Wiener-Neustädter Theresianischen Militär-Akademie sowohl für diese, wie für die gleichfalls zur Zeit der Regierung der Kaiserin und Königin weiland Maria Theresia gegründete technische Militär-Akademie die Auszeichnung bewilligt hat, daß die Zöglinge der erwähnten Anstalten in Zukunft „Militär-Akademiker“ benannt werden; ferner, daß die Zöglinge der oberen Jahrgänge einen goldenen Armstreifen, außerhalb der Anstalt aber Officierssäbel mit Kruppe und Portefolio eines Cadeten-Stellvertreters tragen dürfen. Diese Auszeichnungen hat Se. Majestät auf Vorschlag des königlich ungarischen Landesverteidigungs-Ministers auch auf die Zöglinge der Somóvárosi-Akademie ausgedehnt

mit der Bekommenen Zöglingen

dessen Köpfe in der Hofkapelle aufbewahrt werden sollen.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

— (Die Blätter der Maria Theresia) vor mehreren Jahren in der Hofkapelle aufbewahrt worden.

Sz. 655/1902. végreh.

[1146] 1-1

Arverési hirdetés.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közzhírré teszi, hogy a nagyszombati kir. járásbírósnak 1902. évi V. 560. sz. végzése következtében Dr. Bordan János nagyszombati ügyvéd által képviselt Grossscheuerner Creditverein javára nagyszombati Stanku János és 2 társa ellen 400 Kor. s jár. erejéig 1902. évi július hó 16-án fogatosított kielégítési végrehajtás útján le- és felülfoglalt és 1050 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: I. Stanku Illietől 2 ökor, 1 kanca, 2 szekér és egyebek; II. Stanku Nikolettől 2 ökor, 1 szekér és egyebek; III. Stanku Juontól 2 borju, 1 ökörseker és egyebek nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyszombati kir. járásbírósnak 1902. évi V. 560/4. számú végzése folytán 400 Kor. tökékövetelés, ennek 1901. évi márczius hó 31. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 72 Kor. 40 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagyszombati községben alperesek lakásán leendő eszközölésére 1902. évi december hó 17-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hívatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőknek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni. Történet részletek leszámitandók.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagyszomban, 1902. évi december hó 1. napján.

Philp Gusztáv, kir. bír. végrehajtó.

Sz. 604/1902. végreh.

[1147] 1-1

Arverési hirdetés.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közzhírré teszi, hogy a nagyszombati kir. járásbírósnak 1902. évi V. 1141. sz. végzése következtében Dr. Bordan János nagyszombati ügyvéd által képviselt nagyszombati Moess Gusztáv javára Szászujfalu községe ellen 400 Korona s jár. erejéig 1902. évi október hó 8-án fogatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 900 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: 1 ménlő és 1 pinzgauer bika nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyszombati kir. járásbírósnak 1902. évi V. 1141. számú végzése folytán 400 Kor. tökékövetelés, ennek 1901. évi november hó 1. napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 90 Koronában bíróság már megállapított költségek erejéig Szászujfalu községben leendő eszközölésére 1902. évi december hó 18-ik napjának délelőtti 10 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hívatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőknek, szükség esetén becsáron alul is, el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagyszomban, 1902. évi december hó 2. napján.

Philp Gusztáv, kir. bír. végrehajtó.

Ein Privatier

Sucht Beschäftigung für einige Stunden des Tages. Gef. Anträge sind zu richten unter „K. O. 13“ poste restante Nagyszomban. [1144] 2-3

Pályázat.

A nagyszombati m. kir. bábaképezdénél egy évi egyezer (1000) korona fizetéssel javadalmazott tanársági állásra ezennel pályázat hirdettetik.

A pályázni kívánók felhívtnak, hogy orvosdoktori oklevelükkel, valamint családi állapotukat, nyelvismeretüket és netaáni eddigi klinikai vagy kórházi szolgálataikat igazoló okmányokkal felszerelt folyamodványaikat a m. kir. vallás- és közoktatásiügyi miniszter úrhoz címezve a nagyszombati m. kir. bábaképezde igazgató-tanárhoz legkésőbb 1903. évi január hó 15-ig nyújtsák be.

Megjegyeztetik, hogy a román nyelv ismerete a pályázóknak előnyére szolgál.

Nagyszomban, 1903. évi december hó 3-án.

A nagyszombati m. kir. bábaképezde [1097] 2-3 igazgatósa. (Dreieichen-utca 6. sz.)

Grosses Lager aller Gattungen

Spielwaaren.

Reparaturen derselben werden billigt ausgefertigt bei [1125] 3-3

Paul Henning, Drechsler und Spielwaaren-Werkstätte, Hermannstadt, Entengasse 10.

Im Sub-Abonnement

werden zu halbem Preise nachstehende Tages-Zeitungen und Zeitschriften vergeben:

Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt, Hermannstädter Zeitung, Tribuna, Deutsches Tageblatt für Ungarn, Kronstädter Zeitung, Gazeta Transilvaniei, Magyar Polgár, Leipziger Illustrirte Zeitung, Das interessante Blatt, Ueber Land und Meer, Wiener Caricaturen, Kikeriki, Kakas Márton.

Frühstücks-Kaffee

und anerkannt gute Küche auch bei dieser Gelegenheit bestens empfohlen!

Café u. Restaurant Binder (vormals Kantlehner).

E. Jemm's Brustzeltchen Husten u. Heiserkeit

Zugelassen durch Statthaltereibeschluss 19. 4. 02. Preis pro Packet 50 Heller. Zu haben in Hermannstadt: Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch, Grosser Ring Nr. 17; Apotheke „Zum schwarzen Bären“ des Gottlieb Henrich, Kleiner Ring; Apotheke des E. Rummel, Saggasse; Schässburg: Apotheke des A. W. Lingner.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefriedigung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Verlehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Flügel und Pianino

bewährtester Construction mit Stimmstöcken „ohne Sicherheitskapsel“, sowie Schul- und Pedal-Harmonium hält zur geneigten Auswahl die [877] 10-12

Clavier- u. Harmonium-Handlung F. A. Kauffmann

Hermannstadt, Reispargasse Nr. 11. (Filiale: Schässburg, Kleine Mühlgasse Nr. 2.) Garantien selbstverständlich. — Zahlungs-Bedingungen nach Vereinbarung.

Fachliche Auskunft über ältere und neuere Erfindungen, welche auf Clavier- und Harmoniumbau Bezug haben, werden Jedermann durch obgenannte Firma gerne ertheilt.

Das Wasser unserer Gleichenberger Constantin-Quelle

weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen Katarrhe aller Schleimhäute, insbesondere Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe — versendet die Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines directe ab Quelle in stets frischer Füllung nach Hermannstadt nur an die Firma J. B. Misselbacher sen. [944] 17-25

Kauft nur beim Fachmann!

Billigste Einkaufsquelle für die Weihnachts-Saison in Gold-, Silber- und Juwelenwaaren bei J. Morawetz, Juwelier und Graveur, Hermannstadt, Heltauergasse 14. [1142] 2-5

Bekanntmachung.

Unterfertiger erlaube mir, einem verehrten Publicum bekannt zu geben, dass ich nunmehr auch in Schässburg, Kleine Mühlgasse Nr. 2

Zweiggeschäft meiner Hermannstädter Clavier- und Harmonium-Handlung errichtet habe. Ich hoffe, dadurch den Wünschen eines entfernteren Kundenkreises zu entsprechen und werde stets bestrebt sein, mir das Wohlwollen und die Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden nach wie vor zu erhalten. Hochachtungsvoll

F. A. Kauffmann. [878] 10-12

!Passendstes!

!Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenk!

für die Ziehung am 17. und 18. December Ein Achtel Classenlos nur fl. 2.—, für die Ziehung am 30. December 1902 Ein Staatswohlthätigkeitslos für fl. 2.—. Alle Gewinne werden in baarem Gelde sofort ausgezahlt! Haupttreffer 150.000 Kronen. So lange der Vorrath reicht, erhältlich bei JACOB L. ADLER & BRUDER, Bankcommandit-Gesellschaft, Grosser Ring Nr. 22, Hermannstadt. [1143] 2-3

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet. Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Österreich-Ungarns. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzogowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines A. ztes. selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire: An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. [1063] 6-40